

ÜBER DEN AUFBAU DES PĀṬIKASUTTANTA

ii) ÜBERSETZUNG DES CHINESISCHEN TEXTES

VON FRIEDRICH WELLER

Im Verfolg der Darlegungen über den Pälitext des *Pāṭikasuttanta*, welche ich im *Friedrich Hirth Anniversary Volume* der *Asia Major* gegeben habe, lege ich hiermit zunächst die Übersetzung des chinesischen Paralleltextes vor. Er findet sich als Nr. 11 im zweiten Abschnitt des 長阿含經 und ist bei durchlaufender Zählung das 15. Suttanta. Der Text wurde übersetzt von *Buddhayaśah* (佛陀耶舍) in Gemeinschaft mit (竺)佛念 *Fu-nien* unter den späteren Ts'in (秦). Wie schon Bunyu Nanjio in seinem *Catalogue* unter Nr. 545 mitgeteilt hat, wurde die Übersetzung im Jahre 413 n. Chr. abgeschlossen. Seine Angaben über unser Suttanta auf Spalte 136 und 137 sind bereits von Anesaki in den *Transactions of the Asiatic Society of Japan*, Vol. xxxv, Part 3, S. 37 unter Nr. 15 stillschweigend richtiggestellt worden.

Meiner Übersetzung liegt der Text zugrunde, wie ihn Takakusu/Watanabe im 1. Bande ihrer Neuausgabe des chinesischen Tripitaka S. 66 ff. der Ausgabe in europäischer Buchform abgedruckt haben.

Die Frage, die bei allen solchen Übersetzungen zu lösen an allererster Stelle angestrebt werden muß, ist die nach der Sprache, in welcher die Quelle abgefaßt war. Zur Untersuchung dieser Frage steht das Gut an lautlichen Umschriften zur Verfügung, welches in einem Suttanta enthalten ist. Ich stelle diese lautlichen Umschriften in der folgenden Übersicht nach Radikalen und Strichen geordnet zusammen. In der zweiten Spalte füge ich nach Karlgrens *Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese* die Aussprache der Zeichen im Ts'ang-ner Dialekt des ausgehenden 6. Jahrhunderts bei. Die dritte Spalte enthält das Pāliwort mit den erreichbaren Lesarten, diese Wörter sind den zugehörigen Parallel-

stellen des *Pāṭikasuttanta* nach der Ausgabe der Pali Text Society (*Dīghanikāya*, Nr. 24) entnommen. Eine siamesische Ausgabe des *Pāṭikasuttanta* und die siamesische Ausgabe der *Sumaṅgalavāsini* konnte ich benutzen, aber die birmanische Ausgabe des *Pāli Tripitaka* ist mir in Leipzig unzugänglich. In der dritten Spalte sind alle Prakritformen, die ich nicht belegen kann, sondern die nur erschlossen sind, mit einem Sternchen versehen. Ich darf den Sinologen daran erinnern, daß Prakrit ein Sammelbegriff für Sprachen ist, die zwar vieles grundlegende gemein haben, sich aber doch in ihrem Lautstande gegenseitig teilweise beträchtlich unterscheiden. St. Juliens *Méthode pour déchiffrer* ... ist in Leipziger Bibliotheken leider nicht vorhanden.

		Pāli	Sanskrit	Prākṛit
1 三昧	<i>sāni muāi</i>	<i>samādhi</i>	<i>samādhi</i>	<i>samāhi</i>
2 佛	<i>b'iuət</i>	<i>buddha</i>	<i>buddha</i>	<i>buddha</i>
3 伽羅樓	<i>g'ia lā ləu</i>	* <i>Kalāro</i> , * <i>Kalāro</i>		
4 偈	<i>g'iat</i>	<i>gāthā</i>	<i>gāthā</i>	<i>gāhā</i> , (<i>gathā</i>)
5 僧	<i>smg</i>	<i>saṅgha</i>	<i>saṅgha</i>	<i>saṅgha</i>
6 冥寧	<i>mieng nieng</i>	<i>Malla</i>	<i>Malla</i>	<i>Malla</i>
7 塔	<i>t'ap</i>	<i>thūpa</i>	<i>sthūpa</i>	<i>thūva</i> , <i>thūbha</i> , <i>thūha</i>
8 婆羅門	<i>b'uā lā muən</i>	<i>brāhmaṇa</i>	<i>brāhmaṇa</i>	<i>bamhana</i> , <i>bam-</i> <i>bhaua</i>
9 尼乾	<i>nji g'jiān (kán)</i>	<i>Niggantha</i>	<i>Nirgrantha</i>	<i>Niggamtha</i>
10 仞利	<i>tāu¹ lji</i>	<i>tāvatiṃsa</i>	<i>trāyastriṃsa(t)</i>	<i>tāvatisa(-ga, -ya)</i>
11 憂闍	<i>'ipu jī^won</i>	<i>Udena</i>	<i>Udayana</i>	* <i>Uena</i> , * <i>Uyena</i>
12 房伽婆	<i>b'ī^wang g'ia b'uā</i>	<i>Bhaggava</i>	<i>Bhārgava</i>	<i>Bhaggava</i>
13 梵	<i>b'ī^wom</i>	<i>brahmā</i>	<i>brahman</i>	<i>baṃbha</i>
14 比丘	<i>b'ji (pji) k'ipu</i>	<i>bhikkhu</i>	<i>bhikkṣu</i>	<i>bhikkhu</i>
15 沙門	<i>sa muən</i>	<i>samaṇa</i>	<i>śramaṇa</i>	<i>samaṇa</i> , * <i>sa^o</i>
16 波梨	<i>puā lji</i>	<i>Pāṭika</i> , <i>Pāthika</i>		
17 毗舍離	<i>b'ji šja ljiž</i>	<i>Vesālī</i>	<i>Vaiśālī</i>	<i>Vesālī</i> , * <i>Vesālī</i>
18 白土	<i>b'uk t'uo</i>	<i>Bumū</i> , <i>Bumut-</i> <i>tha</i> , <i>Tḥulū</i> , <i>Thulū</i> , <i>Khulū</i>		
19 瞿曇	<i>kju (g'jiu) d'am</i>	<i>Gotama</i>	<i>Gautama</i>	<i>Gojama</i>

1 廣韻: 都牢切

集韻: 韻會: 都勞切

正韻: 都高切 音刀。

		Pāli	Sanskrit	Prākrit
20 究羅帝	<i>kiṇu lā tiei</i>	<i>Korakkhattiya,</i> <i>ṭika, ṭaka,</i> <i>ṭakha</i>		
21 羅漢	<i>lā xān</i>	<i>arahaṃ</i>	<i>arhan</i>	<i>arahaṃ</i>
22 跋闍	<i>b'uāt (b'uād)</i> <i>d'šja (l'šja)</i> ¹	<i>Vajji</i>	<i>Vijji</i>	
23 遁頭婆利	<i>d'uon d'ṣu b'uā</i>	<i>Tindukkhānu</i>		
24 道頭波利	<i>d'ān d'ṣu puā lji</i>	<i>Tindukakhānu</i>		
25 道頭婆利	<i>d'āu d'ṣu b'uā</i>	<i>Tindukakhānu</i>		
26 道頭	<i>d'āu d'ṣu</i>			
27 遮羅	<i>šja lā</i>	? ?	?	?
28 釋	<i>šja</i>	<i>Sākya, Sakya,</i> <i>Sakka</i>	<i>Śākya</i>	<i>Sakka, *Sakka</i>
29 鉢	<i>puāt</i>	<i>paṭṭa</i>	<i>pātra</i>	<i>paṭṭa</i>
30 阿由	<i>ā iṅu</i>	<i>Ajita</i>	<i>Ajita</i>	<i>Ajja</i>
31 阿由陀	<i>ā iṅu d'ā</i>	"	"	"
32 阿夷漢	<i>ā nu² i</i>	<i>Anupiyā</i>		
33 阿夷漢	<i>ā lā xān</i>	<i>arahaṃ</i>	<i>arhan</i>	<i>arahaṃ</i>
34 隸車	<i>lei l'šja</i>	<i>Licchavi</i>	<i>Licchavi</i>	<i>Licchavi</i>
35 離車	<i>ljiṅ l'šja</i>	"	"	"
36 頭摩	<i>d'ṣu muā</i>	?	?	?

Dieses überlieferte Gut zerfällt nach der sprachlichen indischen Quelle, aus der es geflossen ist, in mehrere Gruppen.

i. Nach dem umschriebenen *-r-* zu urteilen, stammt Nr. 10 aus dem Sanskrit. Doch kann daraus kein Schluß über den sprachlichen Charakter der Vorlage gezogen werden, welche die Übersetzer benutzten. Denn da dieser Ausdruck sehr oft vorkommt, können ihn die Übersetzer als fertig vorhandenes Rüstzeug vorgefunden haben und ihn bei der Abfassung ihrer Übersetzung auch

¹ 闍 hat mehrere Aussprachen, von denen die im *Tsi tien* an erster Stelle aufgeführte ausscheidet. Es kommt wohl in erster Linie die zweite in Frage.

廣韻: 視遮切

集韻, 韻會: 時遮切; vgl. dazu Karlgren, *Analytic Dict.* S. 399.

正韻: 石遮切 𪛗音蛇

während die dritte unwahrscheinlich ist:

集韻: 之奢切 音遮

² 廣韻: 奴鉤切

集韻: 奴侯切 𪛗音羅 s. v. 羅

集韻: 奴侯切 𪛗音羅

dann verwendet haben, wenn die Quelle nicht in Sanskrit abgefaßt war. In diesen Fällen liegt keine lautliche Umschrift, sondern eine Art Übersetzung vor.

Unter die Umschriften aus dem Sanskrit zu rechnen ist auch Nr. 22. *b'uāt, b'uād* setzt eine Aussprache **varjji* voraus. Auf jeden Fall ist eine Entlehnung aus dem Sanskrit zunächst das Wahrscheinlichere. Aber auch dieser Name spielt in der buddhistischen Literatur eine ziemliche Rolle, so daß auch diese Umschrift fertig übernommen sein könnte. Leider wissen wir bis jetzt gar nichts darüber, wann eine Umschrift und wo sie entstanden ist.

ii. Neben diesen beiden Nummern scheiden weiter die Nummern 1, 2, 4, 5, 6, 8, 15, 21, 28, 29, 33, 34/35 aus, als Mittel zur Aufhellung der Frage zu dienen, in welcher Sprache die Vorlage der beiden Übersetzer abgefaßt war. Das ist deshalb der Fall, weil teils die gleiche Lautung mehreren indischen Sprachen einschließlich des Sanskrit gemeinsam ist, teils deshalb, weil dort, wo eine Lautung in verschiedenen Sprachen auseinandergeht, diese Verschiedenheit von der chinesischen Umschrift nicht erfaßt wird. Unter diese letzteren Fälle gehört beispielshalber Nr. 1, 29. Gleichheit der sprachlichen Form im Sanskrit, Pāli und Prakrit herrscht bei den Nummern 5, 6, 34/35. In anderen Fällen ist die sprachliche Quelle der chinesischen Umschrift deshalb nicht sicher durch Formalkriterien zu erschließen, weil die chinesische Sprache indische Konsonanzen nur mit Svarabhakti wiedergeben kann. Ob Nr. 33 aus einem Sanskritischen *arhan* oder einem volkssprachlichen *arahaṃ* umschrieben sei, läßt sich zunächst nicht sicher mit Mitteln der Formalkritik entscheiden. Wie aus Staël-Holstein, *Kien-ch'ui-fan-tsan (Bibl. Buddh. XV)* S. 176 Nr. 143 zu ersehen ist, wird 鼻 zur Umschrift von *bhi, bhī* und *bhai* verwendet. Damit bleibt die Frage offen, ob Nr. 17 aus *Vaiśālī* oder einer möglichen Māgadhiform *Veśālī* umschrieben sei.

Nur das eine wird nach Lage der Sache gelten dürfen, daß, wie übrigens im letzten Falle der pallatale Zischlaut der chinesischen Umschrift dartut, im allgemeinen an Übernahmen aus dem Pāli zuletzt zu denken ist, wenn dies nicht mit bestimmten Gründen zu erweisen ist. Wo also, wie in den Nummern 4 und 8, die indischen Wörter im Sanskrit und Pāli gleichlauten, ist zunächst mit einer Umschrift aus dem Sanskrit zu rechnen. Das wird auch für Nr. 28 zu gelten haben.

Trotzdem werden auch diese Umschriften über die Sprache der Quelle nichts aussagen können, weil sie als lexikalisch fertige Stücke verwendet wurden. Bei der Häufigkeit der Ausdrücke sind sie sicher nicht für die Übersetzung dieses Suttanta umschrieben worden.

iii. War bei dieser zweiten Gruppe die Möglichkeit offen, daß die sprachliche Grundlage der chinesischen Umschrift im Sanskrit zu suchen sei, so scheidet diese Alternative bei einer weiteren Gruppe aus. Es handelt sich hierbei um die Nummern 9, 12, 14, 15. Für die Nummern 9, 12, 15 wird dies dadurch erwiesen, daß die *-r-* nicht umschrieben sind, Nr. 14 setzt sicher ein volkssprachliches *bhikkhu*, nicht Sanskrit *bhikṣu* voraus. Da die Wortformen im Pāli und Prakrit übereinstimmen, so ist mit formalen Kriterien nicht zu entscheiden, welche indische Sprachform zugrunde liegt. Aber auch in solchen Fällen dürfte das Pāli weniger in Frage kommen als das Prakrit. Das ergibt sich wieder aus der ganzen Sachlage. Indessen bedarf es auch so noch der Aufhellung, woher es kommt, daß in Nr. 15 ein zerebraler Zischlaut steht statt eines prakritischen *s-* oder *ś-* (Māgadhī). Alle Wiedergaben indischer pallataler Zischlaute, die Staël-Holstein a. a. O. unter Nr. 171—187 (S. 179) verzeichnet, lauten mit einem alten pallatalen Zischlaut auch im Chinesischen an. Das ist ja auch bei unserer Nr. 28 und 17 der Fall. Nun geht zwar das *s-* von 少 auf ein älteres *ś-* zurück (Karlgren, *Analytic Dict.* Nr. 846), so daß von dieser Seite her keine Bedenken bestehen, die chinesische Umschrift an ein *samana* anzuknüpfen, aber andererseits lautet 少, das Phoneticum von 少, mit einem alten Pallatal an (Karlgren, Nr. 861), so daß sich die Verhältnisse einigermaßen verwickelt gestalten. Eine restlose Erklärung steht noch aus.

Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß auch für Nr. 19 an eine Umschrift aus einer Volkssprache zu denken ist. Wenn *Gotama* auch im Sanskrit als Mannesname mehrfach vorkommt, so heißt Buddha doch eben *Gautama* im Sanskrit. In meiner Annahme bestärkt mich die Tatsache, daß 瞿 bei *Staël-Holstein, S. 167, Nr. 58 *gho* wiedergibt und in unserer Nummer 20 究 = *kjau : ko* umschreibt. Von der gewöhnlichen Prakritform *Goyama* kann allerdings die chinesische Umschrift nicht herkommen, aber es wäre z. B. auch in der Māgadhī eine Namensform **Godama* möglich. Dann bleibt hier, wie auch bei anderen Umschriften, noch die

Aspiration zu erklären, wofür zu verweisen ist auf Maspero: *Le dialecte de Tch'ang-ngan sous les T'ang* (BEFEO, 1920) S. 36 und Karlgren, *Phonologie Chinoise*, S. 356 ff.

Im übrigen sind alle Wörter, die in diesem Absatze angeführt worden sind, mit einziger Ausnahme vielleicht von *Bhaggava*, so häufig, daß sie gewiß nicht für die Übersetzung dieses Suttanta erstmalig umschrieben wurden, sie wurden ebenfalls, soweit sie häufig sind, ganz sicher vererbtem Gut an feststehenden Umschriften entnommen, so daß sie, vielleicht mit Ausnahme von *Bhaggava*, trotz ihres sicheren praktischen Ursprungs nichts für die Sprache der Quelle beweisen.

Weiter scheidet das Allerweltswort 梵 aus der Beweisführung aus, trotzdem es ganz sicher auf ein praktisches *bambha* zurückgeht. Auch dies Wort fand sich sicher als alte Waffe in der Rüstkammer des Übersetzers.

iv. Die Eigennamen Nr. 3 und 20 haben des Wesenseigentümlichen zu wenig an sich, als daß sie für eine Beweisführung nutzbar zu machen wären. Nur darf bei Nr. 3 darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein Nominativ *Kalāro*, nicht der Stamm *Kalāra* umschrieben ist. Bei den Nummern 27 und 36 ist das indische Gegenstück unbekannt, sie würden bei ihrem Lautstande auch kaum einen Ausschlag nach der einen oder anderen Seite geben.

Da die Gleichung nicht feststeht, ist beiseite zu setzen Nr. 18, denn es steht nur sicher fest, daß eine labiale Media im Anlaut des indischen Wortes gestanden hat. Der Rest ist bei der Vielgestaltigkeit der indischen Überlieferung dunkel. Vielleicht liegt eine Verquickung zweier Namensformen vor, wie sie die Pālihandschriften bieten.

Auch mit den Namensformen 23—26 ist nicht eben viel zu wollen. Die chinesische Überlieferung der Namensform geht zwar einigermaßen auseinander, doch dürfte die Namensform der Nr. 23 mit 遁 als lectio difficilior vor den übrigen den Vorzug verdienen. Denn man kann sich eher denken, daß 遁 in 道 verlesen oder verschrieben worden sei, als daß das Umgekehrte zuträfe. Wir würden dann doch wohl ein *Tindu-* oder *Tindu-* als die ersten zwei Silben des Namens erschließen dürfen, denn soviel ich ausmachen kann, weist das chinesische Syllabar keine deckende Entsprechung für *tin* oder *tin* aus, so daß ein Annäherungswert eingeführt werden mußte.

Dunkel ist für mich Nr. 7, wozu man die bequemste Zusammenstellung bei Trautz, *Asia Major* I, 160 findet. Karlgrens Notiz im *Analytic Dict.* unter Nr. 955¹ läßt es ungeklärt, wie sich die Vokale entsprechen, denn das Prakrit hat immer ein *-ū-*, neben welchem das *-ā-* der chinesischen Umschrift einigermaßen auffällig bleibt. Aber vorläufig ist die Geschichte des Ausdrucks recht unbekannt. Es ist nicht einmal anzugeben, ob 塔 aus Ausdrücken wie 卒 | 婆 verselbständigt ist, oder ob es umgekehrt sekundär in diese Ausdrücke für 塔 eingedrungen ist. Schon weil die Geschichte des Ausdrucks unbekannt ist, ist der Ausdruck vorläufig für die Beweisführung nicht zu gebrauchen, ganz abgesehen davon, daß dieser alltägliche Ausdruck sicher nicht erst von den Übersetzern unseres Suttanta geschaffen worden ist; er war fertig da im lexikographischen Bestand.

Leider kann ich auch nichts Rechtes mit Nr. 30/31² anfangen, da ich das indische Gegenstück nicht sicher herausarbeiten kann. Seinem Lautstande nach kann der chinesische Ausdruck lautlich nicht *Ajita* entsprechen, auch eine Prakritform *Ajia* (oder ein mögliches **Ajida*) kommen als Gegenstück nicht in Frage. Das Chinesische scheint vielmehr eher etwas wie *ayu-* oder *ayo-* voraussetzen. Verweist man mich darauf, daß im Prakrit zwischenvokalisches *-j-* ja schwindet oder *-j-* wird, so bleibt der Vokal der zweiten Silbe noch genau so schwierig, wie es auch noch der Aufklärung bedarf, daß zwar intervokalisches *-j-* ausgefallen, intervokalischer Dental am Anfang der dritten Silbe aber erhalten blieb. Zu diesem aspirierten medialen Dental des chinesischen vergleiche man Nr. 19 (oben S. 109) sowie Nr. 23. Das chinesische Zeichen allein betrachtet, könnte auch eine aspirierte dentale Media *dh* wiedergeben, wie aus der Umschrift des Namens *Buddhayaśah* zu ersehen ist, nur würde man im Prakrit dafür zunächst ein *-h-* erwarten. Wenn dies auch nicht die einzige lautliche Vertretung ist, ist es doch die gewöhnlichste. Leider kann ich vorläufig nur auf die Schwierigkeiten hinweisen, sie aber nicht klären.

¹ Nebenbei bemerkt, ist bei Karlgren, *Analytic Dict.* Nr. 955 塔 Spalte A ein Druckfehler *tāp* statt *t'āp* stehen geblieben, siehe Karlgren, *T'oung pao* 1919, S. 118a unter *t'ā*.

² *to'* bei Karlgren, Nr. 1011 Spalte M ist natürlich Druckfehler, s. *T'oung pao* 1919, S. 120a.

v. Es stehen damit noch die Nummer 11, 16 und 32 aus. Als Entsprechung für Nummer 16 kommen zunächst die beiden indischen Lesarten *Pātika* und *Pāthika* nicht in Frage, da sich vom Dental des Indischen kein Übergang zum *-lji-* des Chinesischen bietet. Die chinesische Umschrift setzt etwas wie *Pāṣiṣya-* voraus, wobei die letzte Silbe unsicher ist, da sie im Chinesischen nicht umschrieben ist. Auf alle Fälle scheint mir hier der Anschluß an das Prakrit ganz sicher zu sein, denn im Prakrit ist die Entwicklung $t > d > l$ an der Tagesordnung. Wenn ein solcher Wechsel auch im Pāli vorkommt, so scheidet dies hier als Quelle ganz sicher aus, weil eben da der Name *Pātika-* heißt.

Dieser Name ist im Kanon sehr selten, so daß man annehmen darf, er sei für diese Übersetzung mit chinesischen Zeichen umschrieben worden.

Ganz sicher prakritischen Ursprungs ist auch die Umschrift Nr. 11, denn *īṇu-jī^{vu}* weist ganz gewiß auf *Ueṇa*, *Uyena* hin, dem die Sanskritform *Udayana* und das Pāli mit *Udena* eindeutig gegenüberstehen. Der Name ist im Kanon ebenfalls recht selten anzutreffen.

Bleibt als letztes Nr. 32. Daß diese Umschrift ebenfalls auf eine prakritische Entsprechung für das *Anupiyā* des Pāli zurückgeht, kann nicht bezweifelt werden. Die gewöhnliche Prakritform des Namens würde **Anuviyā* sein, wozu die chinesische Umschrift bis auf das *-ā* stimmt. Auch dieser Name ist im Kanon selten, es ist deshalb ganz unwahrscheinlich, daß diese Umschrift nicht ad hoc sollte angefertigt worden sein, wie mich das von den beiden anderen zuletzt behandelten Namen auch der Fall zu sein dünkt.

Danach ergibt sich aus der Untersuchung der lautlichen Umschriften unseres Suttanta mit völliger Sicherheit, daß die Vorlage der chinesischen Übersetzung nicht in Sanskrit abgefaßt war.

Doch kann der Nachweis, daß die Quelle in einem bestimmten Prakritdialekt geschrieben war, nicht erbracht werden. Auch muß es stutzig machen, daß Formen wie 憂園 und 阿由陀 nebeneinander stehen, es muß hier noch erklärt werden, wie es kommt, daß im einen Falle der zwischenvokalige Dental ausgefallen, er im anderen erhalten ist. Wenn aber in unserem Suttanta Umschriften aus dem Sanskrit und solche aus Volkssprachen nebeneinander vorkommen, so darf daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß die Vorlage im sogenannten Gāthādialekt sei abgefaßt gewesen.

Dieser Schluß entbehrt deshalb der Begründung, weil die chinesischen Umschriften verschiedenen Zeiten der Übersetzungsarbeit entstammen, sie teilweise als überkommenes Gut fertig zur Verfügung standen. Das Gut an Umschriften ist vorläufig zu kärglich, als daß es sich für Fragen der chinesischen Lautentwicklung zu einigermaßen sicheren Schlüssen verwerten ließe, diese Frage wird später aufzunehmen sein.

Zur vorläufigen Übersicht über das wechselseitige Verhältnis des Pälitextes und der chinesischen Übersetzung dieses Suttanta diene die nachfolgende Übersicht. So unbrauchbar und innerlich uneinheitlich die Art ist, wie in der Ausgabe des Textes der Pali Text Society die Absätze des Suttanta gezählt sind — sie wird bei einer Neuauflage zur Herstellung des kritischen Textes, der zur Zeit noch fehlt, zu beseitigen sein — habe ich mich aus praktischen Gesichtspunkten heraus doch bei meiner Zählung der Absätze nach größter Möglichkeit an die der genannten Pälitextausgabe angeschlossen. Denn wie die Dinge liegen, ist das der kürzeste Weg, einen raschen Überblick darüber zu gewinnen, wie sich die beiden Texte im groben entsprechen. Nur habe ich in der durchlaufenden Zählung in arabischen Zahlen noch die verschiedenen Stoffe des Suttanta durch eine römische Zahl angedeutet.

Danach ergibt sich folgendes Bild:

Pälitext	chinesische Übersetzung
i 1	i 1
2	2
3}	ii 3
4}	
5	iii 4
6	iv 5
7	vi 10
8	11
—	12
9	13
10	14
11	v 6 (der Paralleltext zu Pāli i 11 steckt teilweise in v 8)
12	v 7
13	8 (enthält teilweise die Parallele zu Pāli i 11)

Pälitext	chinesische Übersetzung
14	9
15	vii 15
—	16
16	17
17	18
18	19
19	20
—	21 (Anklänge in Pāli i 20)
	22 (steckt teilweise in Pāli i 19)
20	23 } 24 } 25 } unsicher
21	
22	
ii 1	—
2	—
3	—
4	vii 26 (enthält Teile von Pāli ii 3) 27
5	
6	28
7	29
8	30
9	31
10	
11	32
12	33
13	34
14	viii 35
15	36
16	37
17	38
18	ix 39
19	x 40
20	xi 41
21	xii 42

So habe ich gehört:

i, 1. Einmal weilte Buddha auf dem Gebiete von A-nou-i (P. Anupiyā)¹ im Lande der Ming-ning² (P. Malla) mit einer großen Schar pi-k'iu (P. bhikkhu), 1250 Mann zusammen.

Da legte der Erhabene³ sein Gewand an, ergriff seinen Almosentopf und trat in die Stadt A-nou-i ein, sein Essen zu betteln.

Da sprach der Erhabene still in Gedanken bei sich selbst: „Daß ich jetzt Essen bettle, dazu ist es noch zu früh am Tage, jetzt wäre es passend, in den Garten des Brahmanen Fang-k'ie-p'o⁴ (P. Bhaggava) zu gehen ihn zu besuchen. (Dort) warte ich, bis die (rechte) Zeit gekommen sein wird, und danach werde ich (mir mein) Essen betteln.“

Da ging nun⁵ der Erhabene in jenen Garten.

i, 2. Als der⁶ Brahmane Buddha von weitem kommen sah, erhob er sich sogleich, ging ihm ehrfurchtsvoll entgegen, und nachdem sie sich nach ihrem beiderseitigen Wohlbefinden erkundigt hatten⁷, sprach er: „Willkommen, K'ü-t'an⁸ (P. Gotama)! Lange hast du mich nicht besucht. Aus welchem Grunde magst du wohl jetzt kommen, mich deines Besuches zu würdigen? Wolle nur, K'ü-t'an, näher treten⁹ und dich setzen!“

Da ging nun⁵ der Erhabene zu seinem Sitze. Dann setzte sich der Brahmane (ihm) an einer Seite nieder, redete zum Erhabenen und sprach:

„Vor einigen Tagen¹⁰ kam der pi-k'iu (P. bhikkhu) Šan-su¹¹ (P. Sunakkhatta), ein Sprößling der Li-tš'e¹² (P. Licchavi) zu mir her, redete mich an und sprach: ‚Großer Lehrer! Ich obliege bei Buddha nicht dem Brahmawandel. Warum das¹³? Buddha hält mich sich fern‘.“

Wie mich dünkte, war jener Mensch darauf aus, K'ü-t'an (P. Gotama) anzuschwärzen. (Drum) gab ich, wiewohl diese Rede fiel, auch nichts darauf.“

1 阿耨夷。 2 冥寧國。 3 bhagavant. 4 房伽婆。 5 卽。

6 Ich halte dafür, daß 彼 hier ein indisches tad übersetzt, und unterstelle das auch im folgenden öfter.

7 問訊: Vgl. 佛學大辭典 S. 1916, unterste Spalte. 8 瞿曇。

9 Wörtlich: Komme an diesen Platz dich zu setzen.

10 先夜 Pāli: purimāni divasāni purimatarāni: „vor einigen Tagen, es ist noch nicht sehr lange her.“ Der chin. Text hat wörtlich: in früheren Nächten.

11 善宿。 12 隸車子。 13 Wörtlich: so, tathā.

Buddha antwortete dem Brahmanen: „Ich weiß, daß du nichts auf das gabst, was jener Šan-su sprach.“

ii, 3. Früher weilte ich einmal in P'i-šā-li¹ (P. Vesālī), oben im Caitya am Affenteich² (Skr. Markatahrada)³.

Da kam dieser Šan-su (P. Sunakkhatta) zu mir hin, redete mich an und sprach: „Der Tathāgata hält mich sich fern⁴, ich liege beim Tathāgata nicht dem Brahmawandel ob.“

Ich antwortete ihm da und sprach: „Warum sagst du: ‚Ich liege beim Tathāgata nicht dem Brahmawandel ob, der Tathāgata hält mich sich fern?‘“

Šan-su (P. Sunakkhatta) erwiderte mir und sprach: „Der Tathāgata zeigt mir nicht die magischen Schöpfungen übernatürlicher Kraft⁵.“

Da redete ich und sprach: „Konnte ich dich einladen⁶: ‚liege in meiner Lehre (dharma) dem reinen Brahmawandel ob, ich werde dir übernatürliche Kraft zeigen?‘“

Durftest du andererseits zu mir sagen: ‚Der Tathāgata soll mir magische Schöpfungen übernatürlicher Kraft zeigen, danach erst werde ich dem Brahmawandel obliegen?‘“

Da erwiderte mir Šan-su (P. Sunakkhatta) und sprach: „Nein, Erhabener!“

Buddha (so!) sagte zu Šan-su: „Weder sagte ich zu dir: ‚Lieg du in meiner Lehre dem reinen Brahmawandel ob, ich werde dir magische Schöpfungen übernatürlicher Kraft zeigen‘, noch auch sagtest du zu mir: ‚zeigst du mir übernatürliche Kraft, werde ich (bei dir) dem Brahmawandel obliegen‘. Wie steht das, Šan-su (P. Sunakkhatta)? Was deinen Gedanken angeht, besagt der, daß der

1 毗舍離。

2 獼猴池側 wörtlich: an der Seite des... 側 kommt auch in Verbindung mit Flüssen vor, z. B. Wieger, *Bouddhisme Chinois* II, 174, 2, wo es übrigens Gangā, nicht rivière, heißen muß.

3 Ob im Original wirklich das Wort und die sprachliche Form *caitya* gestanden hat, ist gar nicht sicher. Ich führe den Begriff ein nach *Mahāvastu*, hrsg. v. Senart I, 300, 11. 集法堂. Weiterhin 法講堂.

4 Während an der ersten Stelle 疏外 steht, steht hier 外. Die Bedeutung ist in allen Fällen dieselbe: Buddha läßt mich nicht ins Innerste der Lehre schauen, hält mich an der Außenseite.

5 *iddhipāda* und Ableitung von *nirmā*. Pālitext xxiv, 1, 4 *na me Bhagavā uttarimanussadhammā iddhipātihāriyaṃ karoti*.

6 Der Pālitext hat: habe ich vielleicht zu dir gesagt, ...?

Tathāgata übernatürliche Kraft zeigen kann, (oder) ist es (so), daß er keine zeigen kann? Die Lehre, die ich (so!) verkünde, ist jene Lehre hinreichend, zur Erlösung vom Saṃsāra zu führen², die Vereinigung mit dem Leid zu enden oder nicht?"

Ṣan-su redete zu Buddha und sprach: „So ist es, Erhabener! Der Tathāgata vermag übernatürliche Kraft zu zeigen, es ist nicht so, daß er es nicht vermag. Die (von ihm) zu verkündende Lehre ist hinreichend, zur Erlösung vom Saṃsāra zu führen, alle Vereinigung mit dem Leid zu enden, es ist nicht so, daß sie die nicht endete.“

„Deshalb, Ṣan-su, vermögen die, welche in der von mir verkündeten Lehre dem Brahmawandel obliegen, übernatürliche Kraft zu zeigen, es ist nicht so, daß sie es nicht vermöchten. Sie werden aus dem Saṃsāra erlöst², und scheiden sich vom Leide ab. Es ist nicht so, daß sie nicht vermöchten, sich (davon) abzusecheiden.

Wonach verlangt es dich (eigentlich) in dieser Lehre zu suchen?

iii, 4. Ṣan-su (P. Sunakkhatta) sprach: „Erhabener! Du vermagst mich nicht über die zeitliche Entwicklung³ zu belehren. Bei meiner Väter geheimnisvollen Wegen ist der Erhabene am Ende mit seinem Wissen, ich bedaure, daß er mich darüber nicht belehrt.“

Buddha sprach: „Ṣan-su! habe ich etwa⁴ gesagt: ‚Wenn du in meiner Lehre dem Brahmawandel obliegst, belehre ich dich über den Weg deiner Väter?‘ Hast du etwa⁴ wiederum gesagt: ‚Belehrt du mich über den Weg meiner Väter, (so) werde ich bei Buddha dem Brahmawandel obliegen?‘“

Er antwortete und sprach: „Nein.“

1 Diese Textstelle ist höchst auffällig. Die im chinesischen gleichgeordneten Sätze sind im Pālitexte einander untergeordnet. Es heißt da: Mag nun Wunderwerk magischer Kraft aus übermenschlicher Veranlagung heraus getan werden oder mag Wunderwerk magischer Kraft aus übermenschlicher Veranlagung heraus nicht getan werden — führt diese Lehre — und darum ist sie von mir verkündet — hinaus aus dem Saṃsāra zur völligen Vernichtung des Leides für den, der sie ausführt?

2 出要 P.-text: *niyyāti*.

3 不能隨時教我 P.-Text: *aggaṇṇa*, der Ausdruck heißt wörtlich: indem du der (geschichtlichen und kosmischen) Zeitabfolge nachgehst.

4 Die Bedeutung von 願 . . . 願 kann ich mit den mir zu Gebote stehenden Hilfsmitteln nicht ausmachen. Vielleicht ist auch zu übersetzen: einerseits . . . andererseits. Vgl. 68 i, 11 = D. xxiv, 1, 18.

„Deshalb, Ṣan-su! da ich früher dies nicht sagte, und auch du es nicht sagtest, warum machst du jetzt diese Worte? Wie steht das, Ṣan-su? Bedeutest du, daß der Erhabene deiner Väter geheimnisvollen Weg zu künden vermag, (oder) ist (es), daß er ihn nicht zu künden vermag? Ist die (von mir) zu verkündende Lehre hinreichend, zur Erlösung vom Saṃsāra zu führen, die Verbindung mit dem Leid zu enden oder nicht?“

Ṣan-su antwortete und sprach: „Der Tathāgata vermag der Väter geheimnisvollen Weg zu verkünden, es ist nicht (so, daß er es) nicht vermag. Die verkündete Lehre führt zur Erlösung vom Saṃsāra und vermag die Verbindung mit dem Leid zu enden. Es ist nicht (so, daß sie das) nicht vermag.“

Buddha sprach zu Ṣan-su: „Wenn ich deiner Väter geheimnisvollen Weg zu künden vermag, auch die Lehre zu verkünden vermag, (die) zur Erlösung vom Saṃsāra führt und das Leid entfernt, wonach verlangt es dich ferner (noch) in meiner Lehre zu suchen?“

iv, 5. Weiter sprach ich: „Ṣan-su¹ (P. Sunakkhatta)! Früher priesest du in P'i-ṣo-li (P. Vesālī), dem Gebiete der Po-ṭṣo (P. Vajji) mit zahllosen klugen Mitteln² den Tathāgata, priesest die treffliche Lehre, priesest den Orden gleichwie es Menschen gibt, die auf achterlei Art jenen klaren Teich preisen und die Menschen dadurch sich freuen lassen: 1. (sein Wasser ist) kühl, 2. (es ist) leicht, 3. (es ist) weich, 4. (es ist) klar, 5. (es ist) süß, 6. (es ist) schmutzfrei, 7. man trinkt es sich nicht satt, 8. (es ist) dem Körper zuträglich³.

So priesest du auch in P'i-ṣo-li (P. Vesālī), dem Gebiete der Po-ṭṣo (P. Vajji) den Tathāgata, priesest die treffliche Lehre, priesest den Orden, veranlaßtest die Leute, zu glauben und sich zu freuen.

Ṣan-su! du solltest wissen, wenn du dich jetzt zurückziehst, da wird es nun⁴ in der Welt welche geben, die sagen: ‚Der pi-k'iu

1 Ich übersetze gegen die japanische Satzabgrenzung. Hier faßt die japanische Ausgabe den Text als: Weiter sprach ich zu Sunakkhatta. Doch vgl. dagegen die japanische Auffassung des gleichen Satzes 66 ii 13, wo Sunakkhatta als Vokativ gefaßt ist.

2 P.-Text xxiv 1, 6 *anekapariyāyena*: auf mancherlei Weise. 方便 übersetzt, sonst *upāya*; *Mahāvuyutpatti* 26, 3 (Rosenberg 229c 34) *prayoga*.

3 Diese acht Eigenschaften eines guten Wassers werden auch sonst, wenn auch in anderer Fassung, genannt.

4 復 Pāli: *āho*. Meine Übersetzung stützt sich darauf, daß 復 auch punar übersetzt und mit 次 zusammen: *atha*.

Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) genießt bei vielen Anerkennung¹; weiter, es ist der Erhabene, an den er sich angeschlossen hat. Ist er aber auch Schüler des Erhabenen, er vermag (es doch) nicht, bis an sein Lebensende² dem reinen Brahmawandel obzuliegen. Er gibt die planmäßige Schulung³ auf, und befolgt den niederen Wandel des Alltags⁴.

Brahmane, du mußt (nun) wissen, daß, als ich damals meine Rede schloß, er meiner Lehre nicht folgte, (sondern) die planmäßige Schulung aufgab und dem Alltäglichen folgte."

v, 6. „Brahmane! Einmal war ich oben in der Halle zur Erklärung der Lehre am Affenteich (Skr. Markatahradacaitya). Damals war da ein Anhänger des Ni-k'ien⁵ (P. Nigganthaputta) mit Namen K'ie-lo-lou⁶ (P. Kalāra). Er hielt sich an jenem Orte als seinem festen Wohnsitze auf. Von den Menschen hochgehrt, wurde sein Ruhm weithin vernommen. Bei vielen hatte er Anerkennung und vielfacher Vorteil floß ihm zu.

v, 7. Da legte der pi-k'iu Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) sein Gewand an, ergriff den Almosentopf (und) trat in die Stadt P'i-ṣa-li (P. Vesālī) ein, sein Essen zu betteln. Nach und nach kam er auf seinem Rundgang zum Anhänger des Ni-k'ien (P. Nigganthaputta) hin. Da richtete Ṣan-su eine tiefsinnige Frage an den Anhänger Ni-k'iens. (Da) jener sie nicht zu beantworten vermochte, überkam ihn alsbald der Zorn⁷. Ṣan-su dachte bei sich: „Ich habe diesen Menschen verletzt, wird mir nicht für lange Zeit als Vergeltung Leid und Betrübniß widerfahren?“

¹ 多有知識. Vgl. zu meiner Übersetzung das 稱讚淨土佛攝受經, wo eingangs steht: 衆望所識 als Übersetzung von *abhijñātābhijñāta* des kleinen *Sukhāvativyūha* (hrsg. v. M. Müller, *An. Ox., Ar. Ser. i, 2*) S. 95, 3. Vgl. *SBE* 49, 89 Anm. 2. Die Lesung *abhijñānābhi*^o, welche M. Müller aufnahm, ist preiszugeben nach *Saddharmapundarika* (ed. *Bibl. Buddh.*), S. 1, Z. 9 und Anm. 8 sowie *Mahāvagga* vi 31, 1.

² 盡形, 66 iii 24 | | 壽 = Pāli D. xxiv, 1, 11 *yāvujivam*.

³ 戒 Pāli, D. xxiv 1, 6 *sikkhā*.

⁴ 俗處.

⁵ 尼乾子. Ich kann im übrigen mit meinen Hilfsmitteln nicht feststellen, ob das zweite Zeichen heute vielleicht *kan* gelesen wird.

⁶ 伽羅樓 D. xxiv, 1, 11, Anm. 2 *Kalāra*-, *Kalāra-mattaka*. Beide Bestandteile des Namens wechseln in der Pāliüberlieferung in ihrer Form, siehe auch *Dighanikāya*, Ausgabe der P. T. S., Bd. iii, S. 11, Anm. 3.

⁷ Da der Pālitext drei sinngleiche Ausdrücke hat, ist 瞋恚 vielleicht auch als *Dvanda* zu übersetzen, nicht als Binom.

v, 8. Du mußt (nun) wissen, Brahmane, daß damals der pi-k'iu Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta), nachdem er sein Essen gebettelt hatte, das Gewand angetan und den Almosentopf zur Hand genommen, zu mir hin kam, sich in Verehrung vor meinen Füßen mit dem Kopfe auf die Erde neigte und sich mir an einer Seite niedersetzte.

Sprach mich auch damals Ṣan-su mit diesem Gegenstande¹ nicht an, (so) redete ich (doch) zu ihm und sprach: „Du törichter Mensch! Wie kannst du dich selbst rühmen, ein ṣa-mən (P. *sa-maṇa*), ein Anhänger des Ṣi (P. *Sakyaputta*) zu sein?“

Ṣan-su antwortete mir auf den Augenblick und sprach: „Erhabener, warum nennst du mich töricht? Ist es nicht recht, mich selbst einen Anhänger Ṣi's (P. *Sakyaputta*) zu nennen?“

Ich antwortete ihm und sprach: „Du törichter Mensch! Als du weggegangen warst, kamst du zum Anhänger des Ni-k'ien (P. *Nigganthaputta*) hin und richtetest eine tiefsinnige Frage an ihn. (Da) jener sie nicht zu beantworten vermochte, kam ihn gleich der Zorn an. Da dachtest du bei dir: „Ich habe jetzt diesen Ni-k'ien (P. *Niggantha*) verletzt, wird mir nicht für lange Zeit Leid und Betrübniß als Vergeltung widerfahren?“ Hattest du diesen Gedanken oder nicht?“

Ṣan-su (P. *Sunakkhatta*) antwortete Buddha und sprach: „Jener ist ein Lo-han (P. *arahant*), aus welchem Grunde magst du sonst² diese Gedanken der Eifersucht haben?“

Ich antwortete da und sprach: „Du törichter Mensch! Aus welchem Grunde (könnte) ein Lo-han (P. *arahant*) Gedanken der Eifersucht haben? Es ist nicht so, daß ich, ein Lo-han, Gedanken der Eifersucht hätte.

Du sagst jetzt selbst: „Jener ist ein Lo-han. Jener hat sieben leidvolle Begehungen³ für lange Zeit auf sich genommen. Welches sind die sieben? 1. Bis an mein Lebensende lege ich kein Gewand an⁴. 2. Bis an mein Lebensende trinke ich keinen Wein und esse kein Fleisch, und ich esse keinen gekochten Reis und nehme (keine) Grütze⁵. 3. Bis an mein Lebensende verletze ich den Brahmawandel

¹ 緣.

² 乃 Pāli: *kim pana*.

³ 苦行 entspricht wörtlich *duṣkacaryā*, der Pālitext hat *vatta(vuta)pada*.

⁴ Eigentlich: Gewänder für Ober- und Unterkörper.

⁵ *kulmāṣa*.

nicht. 4. Bis an mein Lebensende — in P'i-ṣa-li (P. Vesālī) gibt es vier steinerne t'a (P. cetiya), das östliche heißt Iu-üan-t'a¹ (P. Udenacetiya), das südliche heißt Elefanten-(Nāga) t'a² (P. cetiya), das westliche heißt das t'a der vielen Söhne³ (P. Bahuputtakacetiya) das nördliche heißt das t'a der sieben Dörfer⁴ (Skt. Saptagrāmacaiya) — bis an mein Lebensende gehe ich nicht über die vier t'a (P. cetiya) hinaus. (Das) sind vier leidvolle Begehungen.¹

Doch nachdem jener später diese sieben leidvollen Begehungen wird übertreten haben, wird er außerhalb der Stadt sein Leben enden, gerade wie ein Schakal, (wie) einer, der an Aussatz dahinsieht, wird er zwischen Grabhügeln sterben.

So kam es weiterhin auch mit jenem Anhänger des Ni-k'ien (P. Niggantha). Die Beschränkungen⁵, die er selbst geschaffen hatte, die übertrat er später allesamt. Hatte er ursprünglich selbst geschworen, bis an sein Ende keine Kleider (mehr) anzulegen, (so) legte er später (doch) wieder Kleider an. Hatte er ursprünglich selbst geschworen, bis an sein Lebensende keinen Wein zu trinken, und kein Fleisch zu essen, keinen gekochten Reis zu essen und keine Grütze, (so) aß er später doch alles. Hatte er ursprünglich selbst geschworen, den Brahmawandel nicht zu übertreten, so übertrat er ihn später doch auch. Hatte er ursprünglich gesagt, er werde nicht über die vier t'a (P. cetiya) hinausgehen, im Osten über das Iu-üan-t'a (P. Udenacetiya), im Süden über das Elefanten-t'a (P. etwa Nāgacetiya), im Westen über das t'a der vielen Söhne (P. Bahu-

1 憂園塔.

2 象塔 Ich möchte vermuten, daß dieser Name mit dem des Pälitextes (*Gotamaka*) folgendermaßen zusammenhängt. *Gautamaka* ist im *Divyāvadāna* S. 50, letzte Zeile, der Name eines *Nāgarāja*, d. h. eines Schlangendämons. Wie sich nun Stellen finden, an denen *nāga* in der Bedeutung Elefant mit 龍象 übersetzt ist (vgl. Weller, *chinesischer Dharmasaṅgraha*, S. 158), so ist es umgekehrt vielleicht auch nicht unmöglich, daß *nāga*, wo es eigentlich Schlange heißt, mit 象 übersetzt wird. Diesen Fall möchte ich für die vorliegende Stelle annehmen.

3 多子塔, es liegt nach dem Pälitexte im Norden.

4 七聚塔. Dieser Name hängt offenbar zusammen mit dem des westlichen *cetiya* des Pälitextes, dessen Name in der Überlieferung schwankt zwischen *Sattamba*, *Sattana*, *Sattacca*. Im *Mahāvastu*, i 300, schwankt die Namensform in der handschriftlichen Überlieferung wiederholt zwischen *Saptāmra* und *Saptagrāma*, wie der Senartsche Variantenapparat ausweist, so daß an der Richtigkeit der Rückübersetzung ins Sanskrit kein Zweifel besteht.

5 禁法, Pāli *vat(t)apada*, vielleicht auch zu übersetzen: Gelübde.

puttakacetiya), im Norden über das t'a der sieben Dörfer (Skt. Saptagrāmacaiya), (so) ist er jetzt über sie hinausgegangen, sich ihnen nicht wieder zu nähern.

Als jener Mensch von sich aus diese sieben Schwüre übertreten hatte, ging er aus der Stadt P'i-ṣa-li (P. Vesālī) hinaus und starb zwischen Gräbern.¹

Buddha redete zu Ṣan-su (P. Sunakkhatta) und sprach: „Du törichter Mensch! Glaubst du meinen Worten nicht, so geh selbst hin und sieh, du wirst es selbst erfahren.“

v, 9. Buddha sprach zum Brahmanen (oder auch: sprach: „Brahmane“): „(Da) legte der pi-k'iu Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) einmal sein Gewand an, ergriff seinen Almosentopf und trat in die Stadt ein, sein Essen zu betteln. Als er sein Essen gebettelt hatte, wandte er sich zurück, die Stadt zu verlassen. Zwischen öden¹ Grabhügeln sah er den Anhänger des Ni-k'ien (P. Nigganthaputta). Das Leben war bei ihm zu Ende.² Als er das gesehen hatte, kam er zu mir hin, neigte sich verehrungsvoll mit seinem Kopfe vor meinen Füßen auf die Erde und setzte sich mir an einer Seite nieder. Mit jener Angelegenheit aber sprach er mich nicht an.

Brahmane! Du mußt wissen, daß ich damals zu Ṣan-su redete und sprach: „Wie steht es nun, Ṣan-su? Ist das, was ich früher über den Anhänger des Ni-k'ien (P. Nigganthaputta) prophezeite, wie ich es sagte oder nicht?“

Er antwortete: „So ist es, wie der Erhabene es sagte.“

Brahmane! Du mußt wissen, daß ich (so) zum besten Ṣan-su's sichtbarlich übernatürliche Kraft offenbarte, und dabei sagt er: „Der Erhabene zeigt sie mir nicht.“

vi, 10. Wieder einmal weilte ich in der Stadt der Po (oder: pai) -t'u² im Ming-ning³-Reiche (P. Malla). Damals war da ein Anhänger des Ni-k'ien (P. Nigganthaputta) mit Namen Kiu-lo-ti⁴ (P. Korakkhattiya). Er hatte seinen festen Wohnsitz unter den Po-t'u. Von den Leuten hochgeehrt, wurde sein Ruhm weithin genommen und vielfacher Vorteil floß ihm zu.

Da legte ich mein Gewand an, ergriff den Almosentopf und trat in die Stadt ein, mein Essen zu betteln. Damals folgte der

1 空.

2 白土之邑 Pāli: *nigamo*. Für den Namen bietet der Pälitext mit seinen Lesarten: *Bumū*, *Bumuttha*, *Thūlū*, *Khulū*, *Thulū*. D. xxiv, 1, 7.

3 冥寧.

4 究羅帝.

pi-k'iu Šan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) als Famulus hinter mir drein¹ (und) erblickte den Anhänger Ni-k'iens (P. Nigganthaputta) Kiu-lo-ti (P. Korakkhattiya), wie er sich auf einem Unrathaufen aufhielt und platt auf dem Bauche liegend Spelze und Trebern aufleckte. Brahmane! Du mußt (nun) wissen: als da der pi-k'iu Šan-su diesen Anhänger Ni-k'iens erblickt hatte, wie er sich auf dem Unrathaufen aufhielt und, platt auf dem Bauche liegend, Spelze und Trebern aufleckte, da sprach er in Gedanken: „Unter allen, die in der Welt der Arhatschaft teilhaft sind, die sich aufgemacht haben nach dem Pfade des Arhat², gibt es keinen, der an diesen heranreichte. Dieser Anhänger des Ni-k'ien — sein Heilspfad ist der alleredelste. Warum das? Dieser Mann vermag durch seine leidvollen Begehungen (oder: Kasteiungen) (so) den Stolz aufzugeben, daß er oben auf einem Unrathaufen platt auf dem Bauche liegend Spelze und Trebern aufleckte.“

Brahmane! Da wandte ich mich nach rechts herum, redete Šan-su an und sprach: „Wie kannst du dich, du törichter Mensch!³ rühmen, ein Anhänger des Ši (P. Sakyaputta) zu sein?“

Šan-su (P. Sunakkhatta) antwortete Buddha und sprach: „Erhabener! Warum nennst du mich töricht? (Weshalb) darf ich mich nicht rühmen, ein Anhänger des Ši (P. Sakyaputta) zu sein?“

Buddha antwortete dem Šan-su und sprach: „Du törichter Mensch, du sahst diesen Kiu-lo-ti (P. Korakkhattiya) auf einem Unrathaufen kreuzbeinig sitzen und, platt auf dem Bauche liegend, Spelze und Trebern essen. Als du das gesehen hattest, dachtest du folgendes: ‚Unter den A-lo-han (P. arahant) der ganzen Welt und denen, die sich nach der Arhatschaft aufgemacht haben, ist dieser Kiu-lo-ti (P. Korakkhattiya) der allervortrefflichste. Warum das? Dieser Kiu-lo-ti vermag doch jetzt durch seine leidvollen Begehungen (oder: seine Kasteiung) (so) den Stolz abzulegen, (daß) er kreuzbeinig oben auf einem Abfallhaufen sitzt, und, platt auf dem Bauche liegend, Spelze und Trebern aufleckte.‘ Hattest du diesen Gedanken oder nicht?“

Er antwortete mir und sprach: „Wahrhaftig.“

Weiter sprach Šan-su (P. Sunakkhatta): „Warum kommen den Erhabenen gegen den A-lo-han Gedanken der Eifersucht an?“

¹ *pacchāsamaṇa*.

² Die Wortteilung wird gesichert durch die Parallelstelle 67 i 29.

³ Nach 67 i 26 lasse ich 意 aus.

Buddha antwortete: „Du dummer Mensch!¹ Mich kommen gegen den Lo-han (P. arahant) keine Gedanken der Eifersucht an. Weshalb sollten mich gegen den Lo-han (P. arahant) Gedanken der Eifersucht ankommen?“

Du törichter Mensch! Du nennst jetzt den Kiu-lo-ti (P. Korakkhattiya) einen wahren A-lo-han (P. arahant). Dieser Mensch wird sicherlich nach sieben Tagen an Wassersucht² sterben und wird wiedergeboren werden unter den Vetālapreta³. Ewig wird er Hunger leiden. Nachdem er sein Leben wird geendet haben, wird man ihn mit Schilfgrasstricken⁴ binden und zwischen die Grabhügel schleifen. Wenn du (es mir) nicht glaubst, magst du vorher hingehen und es ihm sagen.“

vi, 11. Da ging Šan-su (P. Sunakkhatta) sogleich hin, und als er zu Kiu-lo-ti (P. Khorakkhattiya) kam, sprach er zu ihm: „Jener ša-men K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) prophezeit dir, du werdest nach sieben Tagen an Wassersucht sterben und unter den Vetālapreta wiedergeboren werden. Nach deinem Tode werde man (dich) mit Schilfgrasstricken binden und zwischen die Grabhügel schleifen.“

¹ Die japanischen Herausgeber fassen den Text als: B. antwortete dem Toren.

² P. *alasaka* wird in der *Sumaṅgalavilāsinī*, siamesische Ausgabe, III, 7, 1 mit *uddhumātakaudaro* erklärt, die Auffassung Frau Rhys Davids', *SBB* iv zur Stelle, ist nicht haltbar.

³ 起屍餓鬼. Der Pālitext hat statt dessen: *Kālakāñjā nāma asurā*. Dazu schreibt die *Sumaṅgalavilāsinī*, siamesische Ausgabe III, 7: *Kālakāñjikāti tesam asurānaṃ nāmaṃ. tesam kira tigāvuto attabhāvo appamaṃsalohito purāna-pannasadiso kakkakānaṃ viya akkhini nikkhamitvā matthake tiṭṭhanti mukhaṃ sūcipāsakasadisam matthakasmimyeva hoti tena onametvā gocaraṃ ganhanti*. Danach muß die Frage offen bleiben, ob nicht in der Vorlage der Verfasser der chinesischen Übersetzung etwas ähnliches oder dasselbe wie im Pālitexte gestanden hat. Worauf sich Eitels Gleichung 起尸鬼 = *krtya* (Rosenberg 447a 46) gründet, ist mir um so dunkler, als es im Sanskrit m. W. nur ein Femininum *krtyā* oder *krtyakā* mit der Bedeutung Hexe gibt, kein Maskulinum. Die mir zugängliche Kyotoer Ausgabe der *Mahāvūyutpatti* bietet als Übersetzung für den fraglichen Ausdruck *krtyā* unter Nr. 4372 作害. Ich möchte glauben, daß sich bei Eitel hier ein Fehler findet, der von Rosenberg übernommen wurde, und daß die Gleichung zu tilgen ist. Siehe auch 佛學大辭典 S. 1766, 2. und 3. Spalte.

⁴ Es scheint mir, daß hier der Pālitext verderbt ist. Denn wozu vom Gottesacker ausgesagt wird, daß er mit Büscheln von viraqa-Gras bewachsen war, begreift kein Mensch. Die Sitte der Leichenbindung ist auch aus Indien bekannt.

Ṣan-su sprach ferner zu ihm: „Du mußt mäßiger essen und nicht zulassen, daß jenes Wort eintrifft.“

„Brahmane! Du mußt (nun) wissen, daß damals Kiu-lo-ti (P. Khorakkhattiya), als die sieben Tage voll geworden waren, an Wassersucht starb und sofort unter den Vetālapreta wiedergeboren wurde. Den Leichnam (andere Lesart: nach seinem Tode) hatte man (ihn) mit Schilfgrasstricken gebunden und zwischen die Grabhügel geschleift.

Als damals Ṣan-su (P. Sunakkhatta) Buddhas Rede gehört hatte, zählte er die Tage, indem er die Finger einbog.

vi, 12. Als es zum siebenten Tage gekommen war, da ging der pi-k'iu Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) alsbald hin und kam in den Weiler des Nacktläufers¹. Als er hingekommen war, fragte er die Leute des (oder: seines) Weilers und sprach: „Ihr Ehrenwerten! Wo weilt jetzt Kiu-lo-ti?“ Sie entgegneten und sprachen: „Er hat das Ende seines Lebens erreicht.“ Er fragte und sprach: „An welchem Übel endete sein Leben?“ Sie antworteten und sprachen: „An Wassersucht“. Er fragte: „Wie brachte man ihn zu Grabe?“ Sie antworteten: „Mit Schilfgrasstricken band man ihn und schleifte ihn zwischen die Grabhügel.“

vii, 13. Brahmane! Als Ṣan-su (P. Sunakkhatta) dies gehört hatte, ging er sogleich zwischen die Grabhügel. (Er wollte (ihn) treffen, traf (ihn aber) nicht. Da bewegte der Leichnam gleichzeitig Knie und Füße, und plötzlich saß er kreuzbeinig da. Infolgedessen schritt da jener Ṣan-su vorwärts, kam zu dem Leichnam hin, redete und sprach: „Kiu-lo-ti (P. Khorakkhattiya)! Ist dein Leben zu Ende?“ Der Leichnam antwortete: „Mein Leben ist zu Ende.“ Er fragte: „An welchem Übel endete dein Leben?“ Der Leichnam antwortete: „K'ü-t'an (P. Gotama) prophezeite mir, nach sieben Tagen würde ich an einer Wassersucht mein Leben enden. Mir widerfuhr seinem Worte entsprechend. Als die sieben Tage voll waren, endete ich an Wassersucht mein Leben.“ Ṣan-su fragte weiter: „An welcher Stätte wurdest du wiedergeboren?“ Gleich antwortete der Leichnam und sprach: „Was² jener K'ü-t'an (P. Gotama) prophezeit hatte, ich würde unter den Vetālapreta wiedergeboren werden, — heute wurde ich unter den Vetālapreta wieder-

¹ Wörtlich: der nackender Gestalt war. Pāli: *acela*.

² Im indischen scheint ein konjunktionales *yad* gestanden zu haben, so daß vielleicht zu übersetzen ist: wenn . . .

geboren.“ Ṣan-su (P. Sunakkhatta) fragte und sprach: „Als dein Leben zu Ende war, wie brachte man dich da zu Grabe?“ Der Leichnam antwortete: „Was K'ü-t'an (P. Gotama) prophezeite: ‚Mit Schilfgrasstricken wird man ihn umbinden und zwischen Grabhügel schleifen‘ — die Wahrheit entspricht jenem Worte. Man band mich mit Schilfgrasstricken und schleifte mich zwischen Grabhügel.“

Da redete der Leichnam zu Ṣan-su (P. Sunakkhatta) und sprach: „Du hast zwar das Haus(leben) verlassen, doch trägt es dir wenig ein. Etwas derartiges hat der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) verkündet, (und) du glaubst immer (noch) nicht (an ihn).“ Als er dies gesprochen hatte, legte sich der Leichnam wieder nieder.

vi, 14. Brahmane! Damals kam der pi-k'iu Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) zu mir hin, neigte sich verehrend mit dem Kopfe vor meinen Füßen auf die Erde und saß (mir) an einer Seite nieder. Sprach er mich (auch) nicht mit diesem Gegenstande an, (so) sagte ich (doch) gleich und sprach: „Was den Kiu-lo-ti (P. Khorakkhattiya) angeht, verhält es sich in Wahrheit, wie ich prophezeit habe oder nicht?“

Er antwortete: „Es ist in Wahrheit so, wie der Erhabene gesprochen hat.“

Brahmane! So offenbarte ich zu wiederholten Malen zum besten des pi-k'iu Ṣan-su (P. bhikkhu Sunakkhatta) übernatürliche Kraft, jener aber sagt nichtsdestoweniger: „Der Erhabene zeigt mir keine übernatürliche Kraft.“

vii, 15. Buddha sprach zum Brahmanen: „Einmal war ich oben in der Halle zur Erklärung des Gesetzes beim Affenteich (Skr. Markatahradacaitya). Damals war da ein Brahmane, mit Namen Po-li-tsi¹ (P. Pāṭikaputta) geheiß. Der hatte an jenem Orte seinen festen Wohnsitz. Von den Menschen hochgehrt wurde sein Ruhm weithin vernommen und vielfacher Vorteil floß ihm zu.

In einer großen Versammlung in P'i-ṣe-li (P. Vesālī) machte er solche Worte: „Der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) rühmt sich selbst einen Wissenden, auch ich bin ein Wissender. Der ṣa-mən K'ü-t'an rühmt sich, übernatürliche Kraft zu haben, auch ich habe übernatürliche Kraft. Der ṣa-mən K'ü-t'an gewann einen

¹ 波梨子.

überragenden Weg¹, auch ich gewann einen überragenden Weg. Ich werde mit ihm zusammen Wunderwerke zeigen. Zeigt der *ṣa-mən* eins, werde ich zwei zeigen, zeigt der *ṣa-mən* zwei, werde ich vier zeigen, zeigt der *ṣa-mən* acht, werde ich sechzehn zeigen, zeigt der *ṣa-mən* sechzehn, werde ich zweiunddreißig zeigen, zeigt der *ṣa-mən* zweiunddreißig, werde ich vierundsechzig zeigen. Je nach der Menge, die jener *ṣa-mən* zeigt, werde ich allemal das Doppelte vermögen².

vii, 16. Brahmane! Damals zog der *pi-k'iu Ṣan-su* (P. *bhikkhu Sunakkhatta*) sein Gewand an, ergriff den Almosentopf und trat in die Stadt ein, sein Essen zu betteln. (Da) sah er den Brahmanen *Po-li* (P. *Pāṭikaputta*) in der großen Versammlung solche Worte machen: ‚Der *ṣa-mən K'ü-t'an* (P. *samaṇa Gotama*) rühmt sich selbst einen Wissenden, auch ich bin ein Wissender. Der *ṣa-mən K'ü-t'an* rühmt sich selbst, übernatürliche Kräfte zu haben, auch ich habe übernatürliche Kraft. Der *ṣa-mən K'ü-t'an* gewann einen überragenden Weg, auch ich gewann einen überragenden Weg. Ich werde mit ihm zusammen Wunderwerke zeigen. Zeigt der *ṣa-mən* eins, werde ich zwei zeigen, zeigt der *ṣa-mən* vier, werde ich acht zeigen‘, und so weiter bis: ‚je nach der Menge, die der *ṣa-mən* zeigt, werde ich allemal das Doppelte vermögen‘.

vii, 17. Als dann der *pi-k'iu Ṣan-su* (P. *bhikkhu Sunakkhatta*) sein Essen gebettelt hatte, neigte er sich verehrend mit dem Kopfe vor meinen Füßen auf die Erde und saß (mir) an einer Seite nieder.

¹ Trotzdem gegen meine Übersetzung der Stelle nichts zu erinnern ist, fühle ich mich doch nicht so ganz sicher. Der Pālitext bietet (D. xxiv, 1, 15): *samaṇo Gotamo upādāhapaṭhaṇṇaṃ āgaccheyya, ahaṃ ca upādāhapaṭhaṇṇaṃ gaccheyyam*. Im buddhistischen Sanskrit (*Divyāvadāna, Avadānaśataka*) hat *upādāha* wie im Pāli die Bedeutung halb. Daß falsch etymologisiert worden sei, ist mir deshalb nicht wahrscheinlich, weil *upa* mit der Wurzel *urdh* zusammen eine ganz andere Bedeutung hat. Leider ist im *Pāṭiasuddhamahānavo* das Prakitritgegenstück nicht verzeichnet, und ich kann es auch sonst in der Prakitritliteratur nicht nachweisen. *uvvaddha* paßt seiner Bedeutung nach auch nicht recht zum chinesischen Ausdruck.

Die *Sumaṅgalavilāsini* bietet S. 11, Z. 11 im 3. Bande der siamesischen Ausgabe: *upādāhapaṭhanti yojanaṃ ce no antare bhavēyya Gotamo adāhaya-janaṃ ahaṃ adāhaya-janaṃ. esa nayo adāhaya-janādīsu. ekapaḍavāraṃpi atikkama gacchato jayo bhavissati, anāgacchato parājuyoti*. Daß der letzte Teil dieser Ausführung wirklich im Texte enthalten sei, erscheint mir recht zweifelhaft.

² Nach 67 iii 24 lese ich auch 67 iii 17 mit der 三 Ausgabe 能, sonst wäre zu übersetzen: werde ich das Doppelte vollbringen oder ähnlich.

Er redete mich an und sprach: ‚Ich legte in der Morgenfrühe mein Gewand an, ergriff den Almosentopf und trat in die Stadt ein, mein Essen zu betteln. Da hörte ich in einer großen Versammlung in *P'i-ṣa-li* (P. *Vesāli*) den *Po-li-tsi* (P. *Pāṭikaputta*) diese Worte machen: ‚Der *ṣa-mən K'ü-t'an* (P. *samaṇa Gotama*) besitzt große Weisheit, auch ich besitze große Weisheit. Der *ṣa-mən K'ü-t'an* besitzt übernatürliche Kraft, auch ich besitze übernatürliche Kraft. Zeigt *K'ü-t'an* ein Wunderwerk, werde ich zwei zeigen‘ und so weiter bis: ‚je nach der Menge, die *K'ü-t'an* zeigt, werde ich allemal das Doppelte vermögen.‘

Mit alledem kam er zu mir und sprach mich an.

Ich redete zu *Ṣan-su* (P. *Sunakkhatta*) und sprach: ‚Daß jener *Po-li-tsi* (P. *Pāṭikaputta*), ohne inmitten einer großen Versammlung diese Worte zurückgenommen zu haben, ohne diese Ansicht aufgegeben zu haben, ohne diesen Stolz aufgegeben zu haben, zu mir her kommt, das ist ganz unmöglich¹. Wenn er diesen Gedanken hegt: ‚Ohne diese Worte zurückzunehmen, ohne diese Ansicht aufzugeben, ohne diesen Stolz aufzugeben, gehe ich zum *ṣa-mən K'ü-t'an* (P. *samaṇa Gotama*) hin‘, so wird sein Kopf sogleich in sieben Teile zerplatzen.

Auch wenn man bewirken wollte, daß jener Mensch, ohne von diesem Wort zurückzutreten, ohne (seine) Ansicht und (seinen) Stolz aufzugeben, zu kommen vermöchte, so ist das unmöglich.‘

vii, 18. *Ṣan-su* (P. *Sunakkhatta*) sprach: ‚Der Erhabene hüte seinen Mund, der *Tathāgata* hüte seinen Mund.‘ *Buddha* entgegnete *Ṣan-su*: ‚Warum sagst du: ‚Der Erhabene hüte seinen Mund, der *Tathāgata* hüte seinen Mund?‘‘ *Ṣan-su* sprach: ‚*Po-li-tsi* (P. *Pāṭikaputta*) besitzt große übernatürliche Kraft, besitzt eine große Kraft der Tugend². Wenn er kommen wird und er wird unsichtbar sein, hat (dann) der Erhabene gelogen³?‘

¹ *n'etaṃ thānaṃ vijjati*.

² 威神, 大德力 = *mahāguṇabala*, welchem indischen Ausdruck die zwei ersten chinesischen Zeichen entsprechen, weiß ich nicht anzugeben.

³ Ich entscheide mich in meiner Übersetzung gegen die Auffassung der japanischen Herausgeber des Textes, welche die Stelle folgendermaßen auffassen: wird er nicht den Erhabenen als einen Lügner offenbaren? Ich möchte glauben, daß in dem 無現 (oder 見) des chinesischen Textes das *virūparūpena* des *Dighanikāya* (xxiv, 1, 17 gegen Ende) zu erkennen ist. *Sumaṅgalavilāsini*, siamesische Ausgabe III, 13: *virūparūpenāti vigatarūpena vigacchitasabhāvena rū-*

vii, 19. Buddha sprach zu Śan-su (P. Sunakkhatta): „Was ein Tathāgata sagt, ist das etwa doppelsinnig?“ Er antwortete: „Nein.“ Und weiter sprach ich: „Wenn es eindeutige ist¹, warum sagst du (dann): ‚Der Erhabene hüte seinen Mund, der Tathāgata hüte seinen Mund?‘“

Śan-su (P. Sunakkhatta) redete zu Buddha und sprach: „Erhabener, hast du deine Erkenntnis über jenen Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) aus deinem eigenen Wissen, oder weil die Götter es sagen kamen?“ Buddha sprach: „Sowohl aus eigenem Wissen als auch weil die Götter es sagen kamen, weiß ich es.“

Als der Feldherr dieses P'i-ṣā-li (P. Vesālī), A-iu², nach Zerfall seines Körpers, nach seinem Lebensende im Tou-li-(P. Tāvātimsa-)himmel war wiedergeboren worden, kam³ er zu mir her und sprach: ‚Po-li (P. Pāṭika), der Brahmanensohn, kennt keine Scham, er übertritt die sittlichen Gebote⁴ und lügt. Als er in P'i-ṣā-li (P. Vesālī) war, machte er in einer großen Versammlung solche Verleumdungen: ‚Der Feldherr A-iu-t'o⁵ wurde (wird?) nach Zerfall seines Körpers, nach seinem Lebensende unter den Vetāladāmonen⁶ wiedergeboren. Nun aber bin ich in Wahrheit nach Zerfall meines Körpers, nach meinem Lebensende im Tou-li-(P. Tāvātimsa-)himmel wiedergeboren worden.‘ Ich wußte um den Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) (schon) vorher von mir aus, und weil die Götter es sagen kamen, wußte ich auch um ihn.

Buddha sprach: „Du törichte Mensch Śan-su (P. Sunakkhatta)! Glaubst du meinem Worte nicht, so geh nach P'i-ṣā-li (P. Vesālī) hinein und ruf danach aus, ich würde nach dem Essen hingehen zu Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta), dem Brahmanensohn.“

vii, 20. Buddha sprach zum Brahmanen: „Nachdem da der Śan-su (P. Sunakkhatta) diese Nacht verbracht hatte, legte er sein Gewand an, ergriff den Almosentopf und trat in die Stadt ein, sein Essen zu betteln.

Da wandte sich jener Śan-su an gar viele p'o-lo-mān (brāhmaṇa), śa-mān und Brahmanen in der Stadt P'i-ṣā-li (P. Vesālī) und sprach

zu allen diese Worte: ‚Po-li (P. Pāṭika), der Brahmanensohn, sprach in einer großen Versammlung solche Worte: ‚Der śa-mān K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) hat große Weisheit, auch ich habe große Weisheit. Der śa-mān K'ü-t'an hat große übernatürliche Kraft, auch ich habe große übernatürliche Kraft, der śa-mān K'ü-t'an hat große Wunder, auch ich habe große Wunder. Zeigt der śa-mān eines, werde ich zwei zeigen' und so weiter bis: ‚je nach der Menge, die der śa-mān zeigt, werde ich alleweil das Doppelte tun. Jetzt aber will der śa-mān K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) zu Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) hingehen. All ihr Leute, ihr mögt allesamt dorthin gehen!‘“

vii, 21. Da machte sich Po-li (P. Pāṭika), der Brahmane, auf den Weg und ging von dannen.

Als Śan-su (P. Sunakkhatta) das gesehen hatte, ging er schnell zu ihm hin und sprach: „In einer großen Versammlung in P'i-ṣā-li (P. Vesālī) machtest du solche Worte: ‚Der śa-mān K'ü-t'an hat große Weisheit, auch ich habe große Weisheit' und so weiter bis: ‚je nach der Menge Wunder, welche der śa-mān K'ü-t'an zeigt, werde ich alleweil das Doppelte tun.‘ K'ü-t'an hörte diese Rede und will jetzt zu dir hinkommen. Du möchtest schnell zurückkehren!“

Er antwortete und sprach: „Ich werde zurückkehren, ich werde zurückkehren.“

Als er diese Worte gesprochen hatte, da überfiel ihn plötzlich die Furcht, die ihn bekleidenden Haare richteten sich empor, (und) er kehrte nicht an seinen ursprünglichen Platz zurück, sondern ging in den Park des Brahmanen Tau (andere Lesart: Tun)-t'ou-po (andere Lesart: p'o)-li¹ (fehlt teilweise im Namen), setzte sich auf einen geflochtenen Stuhl² nieder und war traurig und verwirrt.

vii, 22. Buddha sprach zum Brahmanen: „Nach dem Essen ging ich mit gar vielen Li-tṣ'e (P. Licchavi), śa-mān (P. samaṇa), p'o-lo-mān (P. brāhmaṇa), Brahmanen und Hausvätern zum Wohnsitz des Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) und setzte mich auf einem bereiteten Sitze nieder.

¹ Bei diesem Namen gehen die Lesarten ziemlich auseinander.

Textausgabe Takakusu/Watanabe: 道頭波利

宋-Ausgabe 道頭婆

元明- 道頭婆

Die Pāliüberlieferung weist folgende Formen aus: *Tiṇḍukakhānu*, *Tiṇḍukakhānu*, *Tiṇḍukkhānu*. Vgl. auch *SBB* iv, 19 zur Stelle.

² Beste Erklärung im 佛學大辭典 2855, 3. Spalte.

Asia Major, Jan. 1928.

pena attano rūpaṃ pakāya adissamānena kāyena sīhabyagghūdivasena vā vividharūpena sammukhibhāvaṃ āgaccheyya.

¹ Wörtlich: wenn es nicht doppeldeutig ist.

² 阿由, Pāli statt dessen *Ajita*.

³ 如來 ist Synonymkompositum.

⁴ 戒.

⁵ 阿山陀.

⁶ Pālitext D. xxiv, 1, 18: *mahānirayaṃ upaṇanno.*

vii, 23. In dieser Versammlung war ein Brahmane mit Namen Tṣṭ-lo¹ geheißten. Da forderten alle Leute den Tṣṭ-lo auf und sprachen zu ihm: ‚Geh du in den Park des Tau-t'ou, rede zu Po-li-tṣī (P. Pāṭikaputta) und sprich: ‚Jetzt sind gar viele Li-tṣ'ə (P. Licchavi), ṣa-mən (P. samaṇa), p'o-lo-mən (P. brāhmaṇa), Brahmanen und Hausväter allesamt in deinem Parke versammelt. Alle zusammen bereden sie sich und sagen: ‚Der Brahmane Po-li-tṣī (P. Pāṭikaputta) verkündete in eigener Person in einer großen Versammlung diese Worte: ‚Der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) hat große Weisheit, auch ich habe große Weisheit' und so weiter bis: ‚je nach der Menge der Wunder, die K'ü-t'an zeigt, werde ich alleweil das Doppelte vermögen.' Der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) ist (nun) deshalb in deinen Park gekommen, du möchtest kommen und sehen!‘“

vii, 24. Als damit Tṣṭ-lo die Rede aller Leute vernommen hatte, ging er sogleich in den Park des Tau-t'ou², redete dorten zu Po-li-tṣī (P. Pāṭikaputta) und sprach: ‚Jene gar vielen Li-tṣ'ə (P. Licchavi), ṣa-mən (P. samaṇa), p'o-lo-mən (P. brāhmaṇa), Brahmanen und Hausväter sind alle miteinander versammelt und weilen in deinem Parke. Alle bereden sich zusammen und sagen: ‚Der Brahmane Po-li-tṣī (P. Pāṭikaputta) verkündete in eigener Person in einer großen Versammlung diese Worte: ‚Der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) hat große Weisheit, auch ich habe große Weisheit‘“ und so weiter bis: ‚der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) zeigt Wunder. Je nach der Menge der gezeigten vermag ich allemal das Doppelte.'“ K'ü-t'an (P. Gotama) ist jetzt in jenem Parke. Po-li (P. Pāṭika), du möchtest jetzt doch zurückkehren.“

Da antwortete der Brahmane Po-li (P. Pāṭikaputta) dem Tṣṭ-lo sogleich und sprach: ‚Ich werde zurückkehren, ich werde zurückkehren.“

Als er dies gesprochen hatte, wälzte er sich auf dem geflochtenen Stuhl auf die Seite und hielt sich nicht ruhig, dann blieb er weiter mit seinen Füßen in dem geflochtenen Stuhle hängen³. Er vermochte es jedoch nicht fertig zu bringen, sich aus dem geflochtenen Stuhle frei zu machen, wieviel weniger vermochte er zum Erhabenen hin zu gehen!

¹ 遮羅.

² 道頭.

³ Wörtlich: Die Schnurenbank (P. piṭhaka) heftete sich weiter um seine Füße.

vii, 25. Da redete Tṣṭ-lo zu Po-li (P. Pāṭikaputta) und sprach: ‚Du hast selbst kein Wissen. Du hast nur leere Worte (mir) zu sagen: ‚Ich werde zurückkehren, ich werde zurückkehren'. Du vermagst nicht einmal, dich selbst von diesem geflochtenen Stuhle frei zu machen, woher vermöchtest du es fertig zu bringen, zu der großen Versammlung hinzugehen?‘“

Nachdem er dem Po-li-tṣī (so) Vorhaltungen gemacht hatte, kehrte er alsbald zurück, ging zu der großen Versammlung und brachte ihr zur Antwort: ‚Mit dem von den Leuten empfangenen Auftrage ging ich weg und bestellte ihn dem Po-li-tṣī (P. Pāṭikaputta). Jener antwortete mir und sagte: ‚Ich werde zurückkehren, ich werde zurückkehren.' Alsbald wälzte er sich auf einem geflochtenen Stuhle heftig hin und her, verwickelte alsbald seine Füße darein und vermochte es nicht fertig zu bringen, sich wieder frei zu machen. Da er es nicht einmal vermochte, sich von seinem geflochtenen Stuhl frei zu machen, woher vermöchte er es fertig zu bringen, in diese Versammlung zu kommen?‘“

vii, 26. Damals war da ein gewisser T'ou-mo¹, ein Sprößling der Li-tṣ'ə (P. Licchaviputta), der mit in der Versammlung saß. Er erhob sich sogleich von seinem Sitze, entblößte den rechten Arm, kniete nieder, legte die Hände zum Añjali zusammen, richtete das Wort an jene Versammlung und sprach: ‚Die große Versammlung warte ein wenig, ich gehe jetzt selbst und werde mit jenem Menschen herbeikommen.'“

Buddha sprach: ‚Da sprach ich zu dem T'ou-mo, dem Sprößling der Li-tṣ'ə (P. Licchaviputta) und sagte: ‚Daß jener Mann solche Worte macht, solche Ansichten hegt, einen solchen Stolz aufrichtet, und jemand diesen Menschen bewegen will, her zu Buddha zu kommen, das ist unmöglich.'“

T'ou-mo-tṣī! (P. -ṭ-putta). Wahrlich, wenn du mit ledernen Riemen eine Herde Ochsen paarweise anspanntest und sie im Ver-

¹ 頭摩隸車子 späterhin 頭摩(子). Der Pālitext hat (D. xxiv, 2, 4) *Jāliyo dārupattikantevāsi*. Die *Sumaṅgalavilāsini* zu dieser Stelle ist belanglos. Vgl. auch *Dighanikāya* Nr. 7 und *Sumaṅgalavilāsini*, Ausgabe der P. T. S. Bd. 1, S. 319. Leider kann ich eine Parallele zur zweiten Stelle nicht nachweisen, s. auch Anesaki, *Transactions of the Asiatic Society of Japan*, Vol. xxv, 3, S. 38. Im Pālitexte wird *Jāliya* an keiner Stelle als *Licchaviputta* bezeichnet, dagegen findet sich im *Pāṭikasuttanta* 2, 1 ein *aññataro Licchavinahāmatto* erwähnt, der im chinesischen Texte kein Gegenstück hat.

ein zögen, käme es (nur) dazu, daß er zerplatzte. Jener vermag ganz und gar nicht solche Worte aufzugeben, solche Ansichten, (einen) solchen Stolz und zu mir zu kommen. Wenn du meinen Worten nicht glaubst, so geh und erkenne es du selbst!"

vii, 27. Da ging T'ou-mo, der Sprößling der Li-tš'ə (P. Licchavi) dieserhalb zu Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) hin, redete zu Po-li-tsi und sprach: „Gar viele Li-tš'ə (P. Licchavi), ṣa-mən (P. samaṇa), p'o-lo-mən (P. brāhmaṇa), Brahmanen und Hausväter sind alleamt in deinem Parke versammelt. Alle bereden sie sich zusammen und sagen: „Der Brahmane Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) hat in einer großen Versammlung mit eigenem Munde verkündet: „Der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) hat große Weisheit, auch ich habe große Weisheit“, und so weiter bis: „zeigt der ṣa-mən K'ü-t'an seine Wunder, so werde ich, je nach der Menge, welche er zeigt, allemal das Doppelte vermögen.““ Der ṣa-mən K'ü-t'an (P. samaṇa Gotama) ist jetzt in deinem Parke, du möchtest zurückkehren!"

vii, 28. Da antwortete Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) sogleich und sprach: „Ich werde zurückkehren, ich werde zurückkehren.“ Als er diese Worte geäußert hatte, wälzte er sich auf dem geflochtenen Stuhle heftig umher. Da blieb er weiter mit den Füßen in dem geflochtenen Stuhle hängen, und er vermochte es nicht, sich von dem geflochtenen Stuhle frei zu machen, wieviel weniger gar zum Erhabenen hinzugehen.

Da redete T'ou-mo zu Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) und sprach: „Du hast selbst kein Wissen, hast nur hohle Worte mir zu sagen: „ich werde zurückkehren, ich werde zurückkehren.“ Du vermagst dich nicht einmal von diesem geflochtenen Stuhle frei zu machen, woher vermöchtest du es fertig zu bringen, zu der großen Versammlung hinzugehen?“

vii, 29. T'ou-mo redete ferner zu Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) und sprach: „Allen, die Grips haben, geht durch einen Vergleich ein Seifensieder auf. Also: ehemals — lang ist es her — hauste in einem tiefen Walde ein Löwe, der König der Tiere. Wenn der Löwe am frühen Morgen seine Höhle zum ersten Male verließ, schaute er nach den vier Himmelsrichtungen aus und (dann) brüllte er ungestüm dreimal. Danach streifte er umher, suchte sich seinen Braten aus und fraß.

Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta)! Nachdem der Löwe, der König der Tiere, gefressen hatte, wandte er sich in den Wald zurück.

vii, 30. Da war nun alleweil ein Schakal, der hinterher die Überbleibsel fraß. Dem schwoll der Kamm und gleich sprach er bei sich: „Was für ein Tier ist denn schließlich der Löwe jenes Waldes, daß er mich zu übertreffen vermöchte? Ich möchte jetzt lieber Alleinherrscher über einen Wald sein, am frühen Morgen aus meiner Höhle heraustreten, nach den vier Himmelsrichtungen ausschauen, ungestüm dreimal brüllen, danach umherschweifen, mir meinen Braten auszusuchen und fressen. Wie wär's?“¹

Unmittelbar darauf siedelte er sich allein in einem Walde an. Am frühen Morgen zog er aus seiner Höhle heraus, brüllte dreimal aus Leibeskräften und streifte darauf herum. Ihn hatte nach dem Brüllen eines Löwen verlangt, doch brachte er nur das Geschrei eines Schakals zuwege.

Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta)! Gerade so steht es jetzt mit dir. Dank der Ehrfurcht gebietenden Güte Buddhas fristetest du dein Leben in der Welt und erlangtest Ehren bei den Menschen. Und zum Vergelt läßt du dich jetzt in einen Wettstreit mit Buddha ein!"

vii, 31. Da schmähte ihn der T'ou-mo-tsi (P. -ṣ-putta) mit Gāthā und sprach:

Er sei ein Löwe brüster' sich ein Schakal
und nannte König sich der Tiere gar.
Doch als er wie ein Löwe brüllen wollte,
kam wieder nur des Schakals Schrei hervor.
Allein haust' er in einem öden Walde,
nannt' sich der Tiere König gar,
doch als er brüllen wollte wie ein Löwe,
kam wieder nur des Schakals Schrei hervor.
Zur Erde kauernd jagt' am Loch er Mäuse,
er wühlt' in Gräbern, sucht' nach Leichen gar,
und als er brüllen wollte wie ein Löwe,
kam wieder nur des Schakals Schrei hervor."

Der T'ou-mo-tsi (P. -ṣ-putta) sprach: „So steht es auch mit dir. Dank der Kraft der Güte Buddhas fristetest du dein Leben und erlangtest Ehre unter den Menschen, jetzt aber läßt du dich zum Vergelt in einen Wettstreit mit dem Tathāgata ein.“

vii, 32. Nachdem ihn da der T'ou-mo-tsi mit vierfachem Vergleiche ins Angesicht geschmäht hatte, kehrte er zur großen Ver-

¹ 卍. Im Pāli steht *yan* mit Optativ.

sammlung zurück und richtete ihr die Antwort aus: „Ich lud jenen Po-li-tsi (P. Pāṭikaputta) mit dem empfangenen Auftrage der Leute ein. Er antwortete mir und sprach: ‚Ich werde zurückkommen. Ich werde zurückkommen.‘ Sogleich wälzte er sich heftig auf dem geflochtenen Stuhle herum, blieb gleich mit den Füßen in dem geflochtenen Stuhle hängen und vermochte es nicht fertig zu bringen, sich davon frei zu machen. Da jener sich nicht einmal von dem geflochtenen Stuhle frei zu machen vermag, woher vermöchte er es fertig zu bringen, in diese Versammlung zu kommen?“

vii, 33. Da redete der Erhabene zu dem T'ou-mo-tsi und sprach: „Ich habe es dir vorher gesagt, daß es unmöglich ist, diesen Menschen zu Buddha herkommen lassen zu wollen. Wahrlich, wenn du mit ledernen Riemen eine Herde Ochsen paarweise anspanntest und sie im Verein zögen, käme es (nur) dazu, daß sein Körper in kleine Stücke zerbürste. Jener willigt keinesfalls ein, solche Worte, solche Ansichten (und solchen) Stolz aufzugeben und zu mir herzukommen.“

vii, 34. Brahmanel Da verkündete ich nun in jener großen Versammlung auf mancherlei Weise die Lehre, erklärte die Lehre zu Nutz und Freude. Unter dreimaligem Löwenruf erhob ich mich in jener Versammlung in den Luftraum und kehrte an meine ursprüngliche Stätte zurück.“

viii, 35. Buddha sprach zum Brahmanen: „Unter anderen gibt es *sa-mən* und *p'o-lo-mən* (P. *samaṇa* und *brāhmaṇa*), die sagen: ‚Alle Welten sind vom Gotte Brahmeśvara geschaffen.‘“

Ich fragte jene und sprach: „Sind alle Welten in Wahrheit vom Gotte Brahmeśvara geschaffen?“ Sie vermochten nicht zu antworten. Dagegen fragten sie mich und sprachen: „K'ü-t'an (P. Gotama)! Wie verhält sich diese Sache?“

viii, 36. Ich antwortete ihnen und sprach: „Manchmal ist die Zeit da, wo die Welt anfängt zu vergehen. Die vorhandenen übriggebliebenen Wesen suchen¹ mit der Vernichtung ihres Lebens, der Vernichtung der Erscheinungsform² die *Ābhāsvaṛagötter* auf.

1 從. Die Übersetzung ist unsicher.

2 行盡 *saṃkhāra* und *khaya*. Der Ausdruck muß etwa gleichbedeutend sein mit 身盡 = *kāyabhedā*, welcher Ausdruck im folgenden an Stelle der ersten Wendung vorkommt.

Beim Ende seines Lebens¹ wird nun einer² in der übrig gebliebenen leeren Behausung Brahma wiedergeboren. In ihm kommt Liebesleidenschaft auf, Freude³ entsteht und nimmt sein Herz ein. Weiterhin wünscht er zu bewirken, daß die übrigen Wesen in dieser Behausung zur Wiedergeburt kommen. Mit dem Ende ihres Lebens, mit dem Ende der Erscheinungsform werden alle die übrigen Lebewesen an jener Stätte wiedergeboren.

viii, 37. Als jene alle geboren waren⁴, da faßte er selbst diesen Gedanken: ‚Ich bin jetzt der große Brahmakönig, plötzlich war ich da, es gibt keinen, der mich geschaffen hätte, ich vermag gänzlich zu verstehen, wohin alle Dinge zielen⁵, in tausend Welten (*loka-dhātu*) bin ich der erste Herr, ich vermag Schöpfer zu sein, ich vermag durch übernatürliche Kraft zu schaffen⁶, bin der erste der Götter⁷, bin Vater und Mutter der Menschen. Ich kam früher (als die anderen) hierher, ganz allein, ohne Gefährten. Auf Grund meiner Kraft sind alle diese Wesen da, ich schuf alle diese Wesen.‘

Jene übrigen Wesen wiederum priesen ihn auch in Übereinstimmung damit: „Er ist der König Brahma, plötzlich ist er dagewesen, er versteht alle Dinge (*artha*) gänzlich, in tausend Welten ist er der erste Herr, er vermag Schöpfer zu sein, vermag durch übernatürliche Kraft zu schaffen, ist der erste der Götter, ist Vater und Mutter der Menschen. Dieser ist früher allein dagewesen, wir sind später (als er) dagewesen. Dieser große König Brahma hat uns durch übernatürliche Kraft geschaffen.“

viii, 38. Nach Ablauf ihres Lebens werden alle diese Wesen in der Folge hienieden wiedergeboren. Allmählich wachsen sie

1 Ich weiche hier von der Satzabteilung der japanischen Herausgeber ab.

2 Numerus des Subjektes formal nicht festzustellen, doch steht er wohl nach dem Zusammenhang und dem Pālitexte fest.

3 *rāga* und *prīti*.

4 Der Text (69 ii 5) ist mehrdeutig. Man würde ihn zunächst übersetzen: da dachten alle jene Wesen bei sich. Doch ergibt sich aus dem Folgenden mit Sicherheit, daß 我 Einzahl sein muß, wie es auch der Pālitext ausweist. Lehnt man meine Auffassung der Textstelle ab, so bleibt, soviel ich sehe, nur übrig, eine Unstimmigkeit des Textes anzunehmen.

5 Dieser Ausdruck entspricht offenbar dem *aññadathudassa* des Pālitextes. Weiterhin findet sich statt 我能盡達諸義所趣: 盡達諸義.

6 *karā* und *nirmāṭā*.

7 Ich halte mich bei der Auffassung der Stelle an *Mahāvuyutpatti* i, 34. Im Pāli steht *sañjīṭā vasi*.

So steht das, ihr Brahmanen! Aus diesem Grunde sagen jene *ṣa-mṇ* und *p'o-lo-mṇ* (P. *samaṇa*, *brāmaṇa*), die Belustigung sei der Anfang aller Wesen.“

So weiß es Buddha vollkommen. Darüber hinaus geht auch (noch) sein Wissen. Er weiß es, doch er macht es nicht bekannt. Ohne es bekannt gemacht zu haben, (und) nachdem er des Leides Entstehen und Vergehen, Wollust und Mängel, die Erlösung aus dem *Saṃsāra* wahrheitsgemäß erkannt hat, erschaute er die restlose Erlösung. Sein Name heißt *Tathāgata*.“

x, 40. Buddha sprach zum Brahmanen: „Unter anderen gibt es *ṣa-mṇ* und *p'o-lo-mṇ* (P. *samaṇa*, *brāhmaṇa*), die sagen folgendes: ‚Auf lockere Gedanken¹ zu kommen ist der Anfang aller Wesen.‘ Ich redete zu ihnen und sprach: ‚Sagt ihr in Wahrheit: ‚Auf lockere Gedanken zu kommen ist der Anfang aller Wesen?‘“ Jene wußten nicht zu antworten. Dagegen fragten sie mich und sprachen: ‚K'ū-t'an (P. *Gotama*)! Wie steht es mit dieser Sache?‘ Ich redete zu ihnen und sprach: „Unter anderen gibt es Wesen, die sich gegenseitig in einem fort ansehen und die alsbald auf lockere Gedanken kommen. Deshalb kommen sie am Ende ihres Lebens hienieden zur Wiedergeburt. Nach und nach wachsen sie heran, scheren Kopf- und Barthaare, legen die drei vom (religiösen) Gesetze (gebotenen) Gewänder an, verlassen das Haus und befolgen den Heilsweg. Alsbald treten sie in den *Samādhi* der Geisteskonzentration ein. Durch die Kraft des *Samādhi* erinnern sie sich, wo sie ursprünglich wären geboren worden, (und) alsbald sprechen sie so: ‚Was jene Wesen alle angeht, (so) verharren sie ewig und wandeln sich nicht, weil sie nicht einander in einem fort ansehen, nicht auf lockere Gedanken kommen. Da wir uns dort zu wiederholten Malen ansahen, und wir dann gleich auf lockere Gedanken gekommen sind, widerfuhr uns diese Nichtewigkeit, sind wir dem Gesetz des Wandels unterworfen. So steht das, ihr Brahmanen! Aus dem Grunde sagen jene *ṣa-mṇ* und *p'o-lo-mṇ* (P. *samaṇa*, *brāhmaṇa*), auf lockere Gedanken zu kommen sei der Anfang aller Wesen.“

Solches erkennt nur der Buddha, und darüber hinaus reicht auch noch sein Erkennen. Nachdem er es erkannt hatte, verkündete er es nicht. Des Leides Entstehen und Vergehen, Wollust und Mängel, die Befreiung aus dem *Saṃsāra*, das hat er wahrheitsgemäß

1 失意 D. xxiv, 2, 19: *manopadūsika*.

erkannt. Nachdem er es erkannt hatte, hatte er die restlose Erlösung erschaut. Deshalb heißt er *Tathāgata*.“

xi, 41. Buddha sprach zu dem Brahmanen: „Unter anderen sind da *ṣa-mṇ* und *p'o-lo-mṇ* (P. *samaṇa*, *brāhmaṇa*), die sagen: ‚Ohne Ursache sind wir hervorgegangen.‘ Ich redete zu ihnen und sprach: ‚Sagt ihr in Wahrheit, wir wären ursprünglich ohne Grund hervorgegangen?‘ Jene vermochten nicht zu antworten. Dagegen kamen sie mich fragen. Ich antwortete da und sprach: ‚Unter anderen gibt es Wesen, die ohne Bewußtsein und ohne Wissen¹ sind. Wenn jenen Wesen Bewußtsein entsteht, dann kommen sie gleich am Ende ihres Lebens hienieden zur Wiedergeburt. Nach und nach wachsen sie heran, scheren sich Bart- und Kopfhare ab, legen die drei (vom religiösen) Gesetz (geforderten) Gewänder an, verlassen das Haus und folgen dem Heilsweg. Alsbald treten sie in den *Samādhi* der Geisteskonzentration ein und durch die Kraft des *Samādhi* erinnern sie sich, wo sie ursprünglich waren geboren worden. Als bald (andere Lesart: jene) sagen sie so: ‚Ursprünglich waren wir nicht da, jetzt plötzlich sind wir da. Diese Welt war ursprünglich nicht da, jetzt ist sie da. Dies ist wahr, das übrige ist leer(es Gerede).‘“

So verhält es sich, Brahmanen! Aus diesem Grunde sagen die *ṣa-mṇ* und *p'o-lo-mṇ* (P. *samaṇa*, *brāhmaṇa*), daß sie ohne Ursache hervorgegangen seien. Nur Buddha erkennt es und darüber hinaus reicht sein Erkennen auch noch. Nachdem er es (aber) erkannt hatte, machte er es nicht bekannt. Des Leides Entstehen und Vergehen, Wollust und Mängel, die Erlösung aus dem *Saṃsāra*, nachdem er das wahrheitsgemäß erkannt hatte, hatte er die restlose Erlösung erschaut. Deshalb ist sein Name *Tathāgata*.“

xii, 42. Buddha sprach zum Brahmanen: „So verhält sich, was ich verkünde. Bisweilen sind da (aber) *ṣa-mṇ* und *p'o-lo-mṇ* (P. *samaṇa*, *brāhmaṇa*), die mich heimlich verleumden und sagen: ‚Der *ṣa-mṇ* K'ū-t'an (P. *samaṇa* *Gotama*) behauptet selber, daß, treten seine Schüler in den *subhavamokkha* ein, und führen sie die Übung über das Reine² zu Ende, sie das Reine nicht als völlig Reines erkennen.‘ Wahrlich, so sage ich nicht, daß, treten meine Schüler

1 無想無知 D. xxiv, 2, 20 hat nur *asaññā*.

2 Wie der Zusammenhang ergibt, kann hier 淨行 nicht *brahmacaryā* sein.

in den subhavamokkha¹ ein und führen sie die Übung über das Reine zu Ende, sie das Reine nicht als völlig Reines erkennen.' Brahmane! Ich selbst sage (vielmehr), daß sie, treten meine Schüler in den subhavamokkha ein und führen sie die Übung über das Reine zu Ende, sie das Reine als ganz vollkommen Reines erkennen."

Da redete der Brahmane und sprach zu Buddha: „Die tun sich rechten Schaden, den ṣa-mən K'ü-t'an zu verleumden und zu sagen, der ṣa-mən sage selbst: ‚Treten meine Schüler in den subhavamokkha ein und führen die Übung über das Reine zu Ende, so erkennen sie das Reine nicht als völlig Reines.‘ Wahrlich, so sagt der Erhabene nicht. Der Erhabene sagt selbst: ‚Treten meine Schüler in den subhavamokkha ein und führen sie die Übung über das Reine zu Ende, so erkennen sie das Reine als vollkommen Reines.‘“

Weiter redete er und sprach zu Buddha: „Auch ich werde in diesen subhavamokkha eintreten, die Übung über das Reine zu Ende führen und es vollkommen erkennen.“

Buddha antwortete dem Brahmanen und sprach: „Wenn du (in den subhavamokkha) eintreten willst, so ist das sehr schwierig. Du scheidest dich von mir nach deiner philosophischen Ansicht, scheidest dich von mir nach deiner Geduld, scheidest dich von mir nach deinem Wandel. Wenn du in den subhavamokkha eintreten willst, indem du dich auf eine andere philosophische Ansicht stützt, so ist das sehr schwer zu erreichen. Wenn du nur in deinem Herzen deine Wohlgeneigtheit gegen Buddha nicht abbrechen läßt, dann wirst du für lange Zeit, (ja) für ewig Seligkeit gewinnen.“

Als Bhaggava, der Brahmane hörte, was Buddha sprach, freute er sich sehr und befolgte es ehrfürchtig.

¹ 淨解脱. Siehe hierzu Franke: *Übersetzung des Dīghanikāya*, S. 213 und Anm. 2.